

Städtische Sukkulente-Sammlung
Zürich
Mythenquai 88, Zürich 2

Zürich, den 30. Juni 1951.

Lieber Herr Moser,

Es hat lange gedauert, bis Sie zu diesem Brief kamen. Hier lag aber ein ganzer Stoss Korrespondenz und ein Haufen anderer Arbeiten vor, die erst etwas abgebaut werden mussten. Dann wollte ich auch noch eine Aussprache mit meinem Chef, Herrn von Wyss haben, die nun stattgefunden hat. Ich kann Ihnen daher heute auch schon einige weitere Mitteilungen machen, die die Personalangelegenheit betrifft.

Zunächst möchte ich Ihnen aber nochmals recht herzlich danken, für die schönen und genussreichen Stunden, die ich mit Ihnen in Barcelona, Blanes und vor allem auch auf Montserrat erleben durfte. Man hat mich ja wie ein "alter" Freund behandelt und deshalb fühlte ich mich ja auch wie zu Hause. Es ist alles nur viel zu schnell vorübergegangen!-

Nun habe ich die wichtigsten Arbeiten in der Beilage zusammengefasst. Auf diesen oder jenen Punkt komme ich hier noch kurz zu sprechen. Alle diese Arbeiten sollten demnächst in Angriff genommen werden. Sie lassen sich aber nur unter Anleitung eines Praktikers zweckmässig und rationell durchführen. Dieser muss die praktischen Arbeiten selbst zunächst vorzeigen, damit die Arbeiter, vor allem auch Avellino sieht, wie die Sachen an die Hand genommen werden müssen. Man muss eben jede neue Arbeit zunächst praktisch zeigen, wie sie gemacht werden muss. Sollte noch kein Mann für die Dauer gefunden werden, so muss eben einer für den ersten Anfang geholt werden, damit das Nötigste geschieht.

Die Etikettierung sollte auch noch zu Ende geführt werden. Zunächst die fruchttragenden Opuntien, dann alle übrigen Samenträger (wegen der Samenliste!). Leider war es mir in den 6 Tagen in Blanes nicht möglich, mehr zu beschriften, denn zweimal führten wir Herrn Faust im Garten während einiger Stunden, zweimal hatte ich mehrstündige Aussprachen mit Herrn Faust, zweimal holte mich Herr Rivier für je 4 Stunden und am ersten Nachmittag habe ich nichts mehr arbeiten können. Die Opuntien lassen sich an Hand der Literatur noch gut bestimmen, nur braucht dies etwas mehr Zeit. Trotzdem beschriftete ich noch über 200 Arten. Einige Korrekturen sind noch anzubringen (Beilage). Ich werde sie vielleicht zweckmässiger Herrn Faust direkt zustellen.-

Zu 1.) Einige Pflanzen haben wir bereits freigelegt, doch hat es noch mehr kränkelnde Arten, die "festsitzen". Diese sind eben auszugraßen und in der Vermehrung neu zu bewurzeln, d. h. anzutreiben.

Zu 3.) Das Gewächshaus muss so frei stehen, dass die ersten Sonnenstrahlen Zutritt haben, sonst verliert das Haus an Wert. Die schattenspendenden Bäume oder Sträucher müssen daher entfernt oder zurückgeschnitten werden.- Mit den Aussaaten muss nach Erstellung des Hauses sofort begonnen werden, wozu ich eine Menge Samen wertvoller Arten liefern möchte. Auch Jungpflanzen kann ich in grösseren Mengen senden. Diese müssen aber noch etwas vorkultiviert werden in einem Kasten bevor sie dann ins Freige kommen. Daher muss auch das Anzuchtquartier sofort in Ordnung gebracht werden.

Zu 6.) Das Einzeichnen der Pflanzenquartiere kann natürlich nur an Ort und Stelle erfolgen.

Zu 9.) gehört natürlich auch die Einrichtung neuer Bücherregale in der Bibliothek, damit diese nach und nach geordnet werden kann. Keinesfalls darf mit der Stadt Barcelona wieder zusammenge-spannt werden!

Ich weiss, dass Sie sich im Augenblick bezüglich der Personalfrage noch nicht schlüssig sind. Es ist dies ja auch eine etwas schwierig zu lösende Sache. Doch werden Sie sich

zunächst eben zu provisorischen Maassnahmen entschliessen müssen. Ich weiss auch, dass Prof. Buxbaum mit allen Mitteln versucht, hinzukommen, auch wegen seiner leidenden Frau, die zur Zeit wieder im Bett liegt. So bedauerlich es ist, dass er unter solchen Verhältnissen leben und arbeiten muss, so ist es m.E. aber dennoch nicht ganz richtig, wenn er auf die Bestzung dieses Postens dringt. Denn seine Frau ist nun einmal eine schwere Belastung sowohl für ihn selbst, wie auch für das Patronat. Es wird immer mit leichteren oder schwereren Rückfällen zu rechnen sein und da kommt er ohne Haushilfe bestimmt nie aus. Verzeihen Sie bitte, wenn ich Ihnen gegenüber ganz offen spreche! Buxbaum ist ein lieber guter Freund, ich bin ihm deshalb auch stets beigestanden in seinen vielen Nöten. Aber ich sehe selbst, dass man nie fertig wird, wenn das eine vorüber ist, kommt etwas anderes. Die Leute verstehen es nämlich, auch Ansprüche zu stellen! Frau Buxbaum kann nämlich nicht verstehen, weshalb meine Frau z.B. nicht nach Blanes mitgefahren sei! Sie erachtet es als Selbstverständlich, dass sie im September mit Buxbaum nach Monaco könne. Das verschiedene Material zum Reisen, (auch persönliche Utensilien usw.) sollten wir ihr von hier aus besorgen, weil sie es dort nicht bekommt und weil ihnen die Mittel fehlen, sie anzuschaffen. Und nun muss ich Sie wegen dieser Sache noch um etwas bitten: Lassen Sie sich bitte den Brief an Herrn Faust, den ich ihm seinerzeit wegen der Krankheit von Frau Buxbaum schrieb, zur Verwahrung geben! Ich möchte nicht, dass er einst in den Besitz dieses Briefes gelangt. Ich erachtete es aber für meine Pflicht, Sie, d.h. Herrn Faust über die Verhältnisse etwas aufzuklären.

Heute Nachmittag kommt Herr Prof. Dr. Kupper, der ja mehrere Jahre in Spanien war und auch lange Zeit bei Herrn Faust, zu mir nach Hause, wo wir die Personalfrage auch noch besprechen wollen. Herr Prof. Kupper kennt den Garten wie seine eigene Tasche. Er hat ja noch Geld in Spanien, das er dort aufzehren kann. Seiner letzten Aufenthalt hat er auch selber bestritten. Ich will mal sehen, ob er nicht event. zusammen mit mir einige Wochen die Sache anbahnen könnte. Sie haben mir doch gesagt, dass Sie zwei kleine Wohnungen mit Kochgelegeheit einrichten lassen möchten. Dort könnte man sicher einige Zeit etwas billiger leben und den kleinen Haushalt selber führen. Das käme dem Patronat viel billiger, d.h. die Mittel würden länger ausreichen.

Diesen Herbst habe ich wohl noch drei Wochen Ferien zu gut, die ich für die Arbeit dort verwenden könnte, aber ich muss auch sehen, dass meine Frau nicht immer allein ist. Ich war dieses Jahr schon viel fort und muss vom 9. bis 21. Juli noch an einen Umschulungskurs in die Kaserne nach Zug. Das hat gerade noch gefehlt!!!-

Nun sprach mir Herr Lee von einem Herrn, der zur Zeit in Deutschland den Doktor mache. Herr Lee bat mich, mich zu erkundigen, ob der Mann bei uns das Praktikum machen könnte, z.B. ein halbes oder dreiviertel Jahr. Nach meiner Erkundigung im Amtshaus bei meinem Chef bestünde eine Möglichkeit. Das Amt würde pro Tag etwa 5.-Fr. bezahlen. Das ist aber erst noch schriftlich mit dem Gartenbauamt abzumachen. Die Hauptsache ist, dass wir bald wissen, ob der Mann kommen will. Nun können wir uns darüber ja noch unterhalten. Soviel ich weiss, kommt Herr Lee am 15. August nach Zürich und da werde ich mit ihm die ganzen Angelegenheiten wieder besprechen können.

Es bestünde bis dahin, wo Sie einen geeigneten Mann haben, noch eine weitere Möglichkeit: Entweder ich opfere nächstes Frühjahr meine 4 Wochen Ferien oder Sie machen ein neues Gesuch an das Amt, dass ich die Arbeiten praktisch einleiten kann, auch das Wichtigste noch etikettiere. Dann könnte event. auch Kupper mitkommen, der dann sich mit der Bibliothek beschäftigen und mit mir die weiteren Pflanzenbestimmungen durchführen würde. Bis dahin wäre der vorgesehene Mann dann vielleicht soweit. Ich will diese Sache mit Kupper heute besprechen und Ihnen wie Herrn Lee wie auch Herrn Faust darüber berichten. Es wäre auch eine Möglichkeit, die Sache bald praktisch beginnen zu können.

Nun noch etwas, das ich nicht gerne schreiben, aber ich muss dies im Interesse der Sache tun. Ich hatte bei meiner Anwesenheit in Blanes das bestimmte Gefühl, dass sich Herr Dr. Font y Quer gerne im Garten festsetzen möchte. Auch scheint es mir, als ob er eines Tages die Leitung des Gartens übernehmen möchte und nur einen tüchtigen Gärtner, der etwas von Sukkulenteu versteht, haben will. Herr Dr. Font kennt selber nur wenige Sukkulenteu, die doch einst den Mittelpunkt des Gartens bilden sollen. Gerade hierfür kann Blanes weltberühmt werden!

Das Verhalten Dr. Font's anlässlich des Vortrages haben meine Ansichten leider noch bestärkt. Sie wissen, der Zeitungsartikel stört mich nicht, das sind eben "Zeilenschinder" wie man hier sagt und sie glauben, mit einer gewissen Verulkung der Sache den Lesern zu imponieren. Es ist aber etwas anderes, was mich an ihm befremdete. Ich habe mit Herrn Doktor abgemacht, dass ich nach seiner Einführung, die etwa 10 Minuten hätte dauern sollen, an seinem Platz meine Begrüssung halten werde. Darauf hätte ich sofort mit den Bildern angefangen wobei ich nur das allerwesentlichste gesagt hätte und Herr Doktor hätte die Worte übersetzt. Für mich war es etwas peinlich, dass, als ich nach seinen Worten der Einführung aufstand und zum Pult treten wollte, dass er mich dann mit einer Handbewegung abwies und leise sagte, er mache dies selber. Dabei musste er jeden Namen vom Zettel ablesen; sprach etlichenoch falsch aus, weil er sie nicht recht lesen konnte und schwamm eine kurze Zeit überhaupt, so dass ich ihm die Namen einflüstern musste. Das merkten die Leute auch. Ausserdem verstanden ihn die Leute nicht, weil er zu leise redete. Er liess mir die Bilder oft auch zu lange im Apparat, so dass die Farbschicht darunter litt. Es ist dies eben nicht wie bei schwarz-weiss-Aufnahmen. Sie haben ja wohl bemerkt, dass der ältere Herr (es soll ein Verwandter des Fürsten von Katalonien gewesen sein) aufstand und mich von meinem Platz wegführte. Auf der Seite frug er mich, weshalb ich nicht selber die Bilder bespreche und meinte, das sei doch keine Art (auf französisch). Ich erklärte ihm, dass Herr Dr. Font die Sache selber machen wollte. Darauf verliess er aus Protest den Saal und es folgten ihm noch drei Personen!

Wahrscheinlich ist es mir noch nie passiert und es ist auch nicht üblich, dass man einem Gast, der die Vorführung halten sollte, das Wort für seine Begrüssung erst am Schluss erteilt. Diese Haltung hat mir etwas zu denken gegeben und mich in meiner Ansicht über Herrn Dr. Font y Quer bestärkt.

Einen Rat: Bitte sehen Sie zu, dass nicht Herr Doktor zum Präsidenten vorgeschlagen wird durch Herrn Faust, denn dann wird die Sache bestimmt faul herauskommen. Schon heute sollte man sehen, dass er nicht eines Tages den Garten als seinen Wohnsitz betrachtet und dann seine Direktiven von dort aus gibt! Ich werde Herrn Faust bitten, doch Sie, der den ganzen Verwaltungsapparat in Ordnung hält, zum Präsidenten vorschlägt. Je denfalls muss dies eine neutrale Person sein, auf keinen Fall ein Spanier! Eher würde ich noch Herrn Lee vorschlagen, wenn Sie schon nicht annehmen wollten.

Noch etwas anderes. Im Brief von Buxbaum an Sie schrieb er, dass Prof. Rickli wohl die Vertretung der Schweiz übernehmen würde. Rickli ist seit einem Jahr gestorben, ich hatte seinerzeit selbst einige Vorlesungen bei ihm besucht.

Jetzt ist aber mein Brief doch viel zu lange geworden, aber ich musste Ihnen meine Ansichten doch noch schriftlich unterbreiten. In Zukunft wird alles viel kürzer geschehen!

Darf ich Sie bitten, Herrn Faust und Avellino meine Grösse zu übermitteln. Ich will mal sehen, ob ich Avellino als "Muster" einige Zigaretten senden kann. Herrn Lee werde ich auch noch schreiben.

Für heute meine herzlichsten Grösse!

Ihr

H. Brauer